

ten Sprachgebrauche nur auf die Stelle, von welcher aus der Sprechende spricht, es sey das freie Feld, oder die Gasse, oder die Wirthstafel, oder ein Zimmer: nur muß er auf den Gegenstand, zu dem er das hier setzt, mit der Hand zeigen können. — „Der Herr Bürgermeister hier hat mir so eben erzählt etc.“ kann den Herrn Bürgermeister von Pirna, von Plauen, oder von Pegau bezeichnen, wenn obige Worte an der Wirthstafel zu Meissen gesprochen werden, und einer von ihnen daneben sitzt. Natürlich können diese Worte auch dem Herrn Bürgermeister von Meissen selbst gelten, aber nur, in so fern er mit der Hand gezeigt werden kann.

Allhier hingegen deutet durch den dunkeln Begriff der Allheit, den es noch bei sich führt, das Ganze des Orts an, an welchem der Schreibende oder Sprechende sich befindet. Folglich ist „der Stadtschreiber allhier“ der Stadtschreiber dieses Ortes, und er kann sich als solcher unterschreiben. Wollte er sich aber als „den Stadtschreiber hier“ unterzeichnen; so könnte es manchem gehen, wie es einst einer gebildeten Frau von Stande ging, welche fest behauptete „der Schulmeister hier“ habe mit der rechten Hand geschrieben, und mit der linken sich auf den Bauch geklopft. — Da also in der Behörden-Sprache die Sylbe all in dem allhier einen Zweck erfüllt, und einer, bisweilen sogar komischen, Zweideutigkeit vorbeugt; so kann es wohl nicht abgeschnitten werden, ohne von der einen Seite der augenblicklichen Verständlichkeit, und von der andern der Würde des Ausdrucks zu schaden.

Mit Einem Worte! der Herr Superintendent hier ist Monsieur le Surintendant que voici: und der Herr Superintendent allhier ist Monsieur le Surintendant d'ici.

Die gebildete Umgang-Sprache hat schon längst das allhier fallen lassen. Sie sagt: der hiesige Stadtrath, die hiesige Domkirche. Allhiesig wäre unnütz, weil das hiesig nie das que voici, sondern immer nur das d'ici bezeichnet.

Uebrigens ist in den Unterschriften wohl selbst das allhier nicht dringend nothwendig. Der Ort ist doch ganz gewiß allemal vor dem Monatstage und vor der Jahrzahl angegeben: und wie könnte durch die bloße einfache Unterschrift: Der Stadtmagistrat, einer Bekanntmachung oder Verordnung irgend etwas an Adel oder Würde abgehen?

Da — que voilà — allda — de ce lieu — là — dasig, und alldasig folgen unfehlbar eben

denen Befehlen, welchen hier, allhier, hiesig und allhiesig unterworfen sind.

R ä t h s e l : A u f g a b e
für
Elise Ehrhardt.

Ich bin in Städten, auf den Auen,
Nun Pfäh' und Bach, nun See und Meer,
Bei Bauern oft, bei Fürsten mehr,
Vor Allen doch bei holden Frauen,
Natur- und Kunstgebild zu schauen.
Natur bekränzt mich süß und hold
Mit Blumen, und die Kunst mit Gold;
Natur läßt Sonn' und Mond mir scheinen,
Im Säbel siehst Du mich, im Thau,
Im Auge, schwarz, braun oder blau. —
Ich bin ein Maler: — sehr ausführlich
Copir' und contrefeyte ich,
Doch dem nicht g'nug, dem zu natürlich —
Und, was besonders wunderbarlich,
Wenn Du mich siehst, so siehst Du Dich!
Ich bin ein Dieb, Du kannst mir's glauben,
Was mir nur vor kommt, muß ich rauben,
Ja nicht das Hängen bessert mich,
Sogar gehängt noch siehle ich!
Nun bin ich schön, nun bin ich häßlich,
Nun wunderhold, nun wundergräßlich;
Nun bin ich Mann, doch öfter Frau,
Nun seh' ich roth, nun seh' ich grau!
Als Sonne kann ich Dir erscheinen,
Als Glühwurm in Gebüsch und Hainen,
Als Baum, Berg, Schloß und Landschaft nun,
Und Wanderer, die ermüdet ruhn!
Bald bin ich Ungar, bald ein Baiier,
Bald Moselwein und bald Tokaier,
Bald bin ich Wasser und bald Feuer,
Ein Dichter bald, bald seine Feier,
Bald eine Braut und bald ihr Freier.
Kurz, mag ich noch so einfach seyn,
Doch bin ich hunderttausendfaltig,
Und seh' ich noch so schwach und klein,
Doch fass' ich Erd' und Himmel ein,
Und bin unendlich vielgestaltig!

Des Feuers und der Erde Sohn,
Geliebt in Hütten und am Thron,
Kannst Du mich nennen allgewaltig,
Auch bin ich wohl besungen schon,
Ich glaube von Anakreon.
Bei Fürsten sag' ich dreist die Wahrheit,
Und ohne Furcht vor schlimmem Lohn;
Mein höchster Ruhm ist Treu und Klarheit;
Mein Wahlspruch: Γνωρι σεαυτογ! *)
Kennst Du nun mich Kamaleon? —

Karl Ludwig Reh.

Auflösung des Räthfels in No. 164.
K t u d.

*) Lerne dich selbst kennen!